



Erstmals beim Historienspiel zur Verkündung des Westfälischen Friedens dabei: eine Tanzperformance an der Chillida-Skulptur „Toleranz durch Dialog“, die in die Aufführung einbezogen wurde.

MZ-Foto Münsterview/Tronquet

# Friede, Tanz und Kostüm

Stadttheatrbund veranstaltet zum zwölften Mal Historienspiel

**MÜNSTER.** Eine Frau in langem Bauernkleid zieht einen schwer bepackten Wagen hinter sich her. Ihre Tochter begleitet sie. „30 Jahre dauert dieser Krieg nun schon“, ruft die Frau. Es sei endlich Zeit für Frieden, verlangt sie. Ihr Wunsch hat sich erfüllt – bereits vor 365 Jahren.

Gestern veranstaltete der Stadttheatrbund Münster zum zwölften Mal das „Historienspiel 1648“, um an den Friedensschluss von Münster und Osnabrück zu erinnern, der den Dreißigjährigen Krieg beendete. Genau vor 365 Jahren, am 25. Oktober 1648, war der Friede in Stadt und Land verkündet worden.

Nach einem Vorprogramm im Rathaus-Innenhof mit Glockenspiel vom Rathhausturm und Friedensbotschaften kündigt Moderator Hans-Joachim Temme einen in diesem Jahr neuen Programmpunkt an. Sechs Tänzerinnen stellten die Friedensverhandlungen in einer zehnminütigen Tanzeinlage dar, unter anderem zu dem John-Lennon-Song „Imagine“. Dabei bezogen sie die Chillida-Skulptur „Toleranz durch Dialog“, die ebenfalls auf die Friedensverhandlungen verweist, mit ein.

Eine andere Neuheit war die Möglichkeit, an einem eigens dafür eingerichteten Terminal in der Stadthausgalerie eigene Friedensbotschaf-

ten ins Netz zu stellen.

Nach der Tanzeinlage begann um 16.48 Uhr das eigentliche Historienspiel. „Münster hatte damals 10 000 Einwohner, musste aber 3500 Gäste beherbergen“, sagte Temme zur Einleitung. Die Friedensverhandlungen seien lang und beschwerlich gewesen. Umso erfreulicher, dass sie am Ende zu einem guten Ergebnis kamen, sagte Temme.

Es folgte die Eröffnungsszene mit der Frau und ihrer Tochter. „Da kann man sich das Elend damals sehr gut vorstellen“, kommentierte Temme. Auch wenn die Kulisse aufgrund der Bauarbeiten am Dach des Rathauses we-

nig historisch anmutete, machten die aufwendigen Kostüme der Darsteller hier einiges wett. Das galt ebenso für die Inszenierung der Friedensverkündung durch den Stadtsekretär, der mit Pauken und Trompeten auf einem Pferd einritt.

Ganz ohne Pannen ging das Historienspiel jedoch nicht von der Bühne, so mussten der historische Bürgermeister und der Stadtkommandant einige Zeit auf die Kutsche des päpstlichen Gesandten warten – der sich umgehend entschuldigte: „Die Pferde haben sich verlaufen.“ Das haben sie vor 365 Jahren erfreulicherweise nicht getan.

Moritz Klein